

WIRD ZYPERN EIN ZWEITES KUBA?

Interview mit dem griechischen Ministerpräsidenten Georgios Papandreou

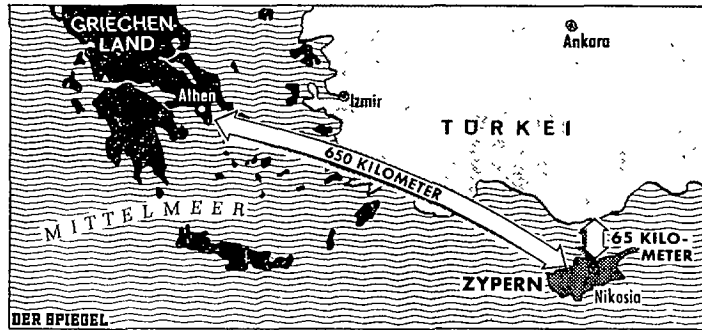
SPIEGEL: Herr Ministerpräsident, die blutigen Kämpfe auf Zypern nehmen kein Ende. Der Weltfrieden scheint bedroht; der Zusammenhalt der Nato ist gefährdet und eine sowjetische Einmischung kaum vermeidbar. Die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei verschlechtern sich von Tag zu Tag...

PAPANDREOU: Das ist leider richtig.

SPIEGEL: Hat der von der Uno bestellte Vermittler, der finnische Diplomat Sakari Tuomioja, bei seinem jüngsten Besuch in Athen einen Plan vorgelegt, der Ihrer Auffassung nach der Beilegung des Zypern-Konflikts dienen könnte?

PAPANDREOU: Bisher ist kein derartiger Plan vorgelegt worden. Herr Tuomioja befaßt sich zunächst mit der Klärung und Präzisierung der Auffassungen der interessierten Mächte. In diesem Sinne ist sein Besuch von großem Nutzen gewesen. Es kann durchaus sein, daß er keine Verständigung der beiden streitenden Parteien erreicht. Aber selbst wenn seine Mission mißlingt, dürfte sein Rat wertvoll sein, weil dann der Konflikt unvermeidlich in einem großen Gremium zur Sprache kommen wird: in der Uno-Vollversammlung.

SPIEGEL: Was ist nach Ansicht der griechischen Regierung die eigentliche Ursache des Bürgerkriegs auf Zypern?



PAPANDREOU: Die durch die Zürich-Londoner Verträge von 1959 entstandenen Verhältnisse auf der Insel, die Regierungsvollmachten der türkischen Minderheit und das türkische Veto-Recht.

SPIEGEL: Haben — wie behauptet wird — auch griechische Soldaten in die jüngsten Kämpfe auf Zypern eingegriffen?

PAPANDREOU: Niemals. Nur eine schweizerische Zeitung hat das geschrieben.

SPIEGEL: Hat Griechenland die Zypern-Griechen durch Waffenlieferungen unterstützt? Wenn nicht, woher stammen die heutigen Waffenvorräte auf Zypern?

PAPANDREOU: Der käufliche Erwerb von Waffen ist frei. Zypern ist ein unabhängiger Staat, und es kann also Waffen kaufen, wo es will. Nach den Dezember-Unruhen, als die Gefahr einer türkischen Intervention sich ab-

zuzeichnen begann, hielt die Zypern-Regierung überall Umschau nach Waffen. Das war ihr gutes Recht.

SPIEGEL: Ist der griechischen Regierung etwas über türkische Waffenlieferungen bekannt?

PAPANDREOU: Ich vermute, daß die Türkei Waffen nach Zypern geschickt hat. Ich weiß es aber nicht genau.

SPIEGEL: War die griechische Regierung — ehe der Konflikt offen zum Ausbruch kam — darüber unterrichtet, daß Zypern-Präsident Makarios eine Verfassungsänderung plante, und hat sie Schritte unternommen, diese Verfassungsänderung auf friedlichem Wege durch Verhandlungen mit der Türkei und Großbritannien zu erreichen, die ebenso wie Griechenland Garantie-Mächte des Londoner Zypern-Abkommens sind?

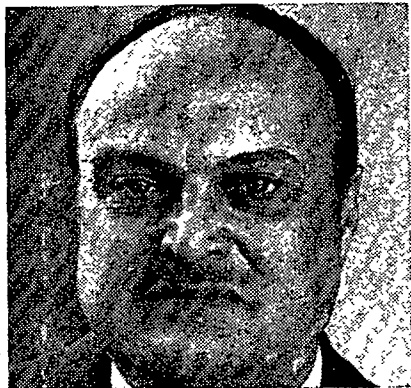
PAPANDREOU: Erzbischof Makarios hat öffentlich ausgesprochen, daß er eine Verfassungsänderung anstrebt. Die Türken waren also unterrichtet. Der Wunsch nach einer Verfassungsänderung war durchaus zulässig, nachdem sich gezeigt hatte, daß die Verfassung nicht funktionierte. Es handelt sich also nicht um einen revolutionären, sondern um einen durchaus legalen Akt.

SPIEGEL: Die Türken erstreben eine Teilung der Insel. Wäre dies eine

* Mit SPIEGEL-Redakteur Robert J. Greiff (r.); links: Dolmetscher.



Ministerpräsident Papandreou (M.) beim SPIEGEL-Interview im Athener Regierungspalast*



Sebastian Haffners Monatslektüre

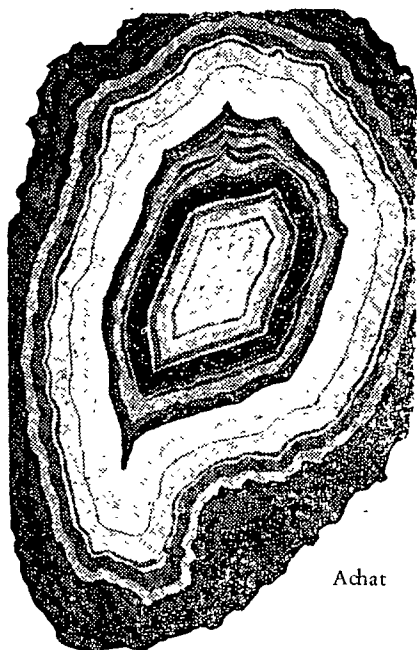
jetzt regelmäßig in konkret. Außerdem: Erich Kuby: Das Volk ist seine Presse wert. Walter Lippmann: Prognose für China. Gösta v. Uexküll: ... und Höcherl bleibt. Konkret-workshop: Peter Rühmkorf stellt junge Lyriker vor. Michael Luft: DDR intim. Jürgen Holtkamp: Putsch in Brasilien.

Und der illustrierte Sonderbericht:

Sind Vertriebene Nazis?

konkret

Eine illustrierte für Interessierte



Achat

Lieben Sie Edelsteine?

Eine ganz besondere Note erhält Ihr Heim mit einem

EDELSTEINTISCH

einem wertvollen Schmuckstück von zeitloser Schönheit.

Tischplatte in Achat, Lapis Lazuli, Amethyst u. a. eingelegt 40 x 60 cm DM 360,—.

Edelsteinverarbeitung GmbH.
78 Freiburg im Breisgau
Karlsruhe 67, Telefon 46 630

brauchbare Lösung, oder halten Sie den Plan des Uno-Generalsekretärs U Thant, Zypern eine Kantonalverfassung nach Schweizer Vorbild zu geben, für besser?

PAPANDREOU: Das ist Unsinn, weil eine solche Lösung zu einem dauernden Bürgerkrieg führen würde. Wenn wir ein solches Prinzip anwenden wollten, dann würde eine solche Trennung der Volksgruppen bei vielen Staaten Anwendung finden müssen, auch bei der Türkei, wo es eine kleine griechische Minderheit gibt.

SPIEGEL: Die Zypern-Griechen befürworten eine Auswanderung der Türken, falls sich die türkische Minderheit nicht den Wünschen der griechischen Majorität fügen will. Was halten Sie von diesem Vorschlag?

PAPANDREOU: Die Zypern-Türken haben gar keinen Anlaß auszuwandern. Wir wünschen vielmehr, daß sie bleiben und als rechtschaffene Bürger weiterleben, wie sie dort viele Jahrhunderte lang gelebt haben und — davon sind wir überzeugt — auch weiterhin leben können.

SPIEGEL: Falls aber ein entsprechendes Abkommen geschlossen wird?

PAPANDREOU: Dann kann die Zahlung einer Entschädigung erwogen werden. Wer von den Türken bleiben will, wird durch ein internationales Abkommen sichergestellt, wer es vorzieht auszuwandern, wird entschädigt.

SPIEGEL: Was hält die griechische Regierung für die beste Lösung der Zypern-Frage?

PAPANDREOU: Griechenland verlangt absolut nichts von Zypern. Es hat keine eigennützigen Absichten. Die

Inselbevölkerung besteht zu 80 Prozent aus Griechen, zu 18 Prozent aus Türken und zu zwei Prozent aus Angehörigen anderer Nationalitäten ...

SPIEGEL: Die Begriffe „Zypern-Staat“ und „Zypern-Bürger“ wirken manchmal etwas künstlich, denn jeder Zypriot griechischer Abstammung, der nach Athen kommt, verwandelt sich sofort in einen echten Griechen.

PAPANDREOU: Auf Zypern mag er sich in der Fremde wähnen, hier fühlt er sich sofort wie ein einheimischer Bürger.

SPIEGEL: Und was folgern Sie daraus?

PAPANDREOU: Wir verlangen für Zypern lediglich die Anwendung demokratischer Spielregeln. Das Grundgesetz der Demokratie besagt, daß die Mehrheit regiert. Auf Zypern ist jedoch das Gegenteil der Fall. Die Minderheit, die 18 Prozent Türken, regiert dort, weil sie über das Veto-Recht verfügt. Unter Ausnutzung dieses Veto-Rechts diktiert die türkische Minderheit ihren Willen und hindert die griechische Mehrheit an der Verabschiedung wichtiger Gesetze.

SPIEGEL: Was Sie heute tadeln, beruht auf den Verträgen von Zürich und London, durch die Zypern seine Unabhängigkeit und seine heutige Verfassung erhielt. Diese Verträge wurden sowohl von der türkischen als auch von der griechischen Regierung unterzeichnet.

PAPANDREOU: Das ist wahr. Da diese Abkommen jedoch in sich unlogisch sind, haben sie zu dem heutigen Konflikt geführt.

SPIEGEL: Worin liegt diese Unlogik?

PAPANDREOU: Daß eine kleine Minderheit kraft ihres Vetos herrscht. Das

DER ZYPERN-KONFLIKT

hat den Vereinten Nationen eine neue Last aufgebürdet. Seit Ende März tun auf der vom Bürgerkrieg gepeinigten Insel Uno-Blauhelme Dienst — bisher freilich mit so geringem Erfolg, daß Griechenlands Ministerpräsident Papandreou im Gespräch mit dem SPIEGEL für eine Erweiterung der Uno-Vollmachten eintrat.

Am 4. März hatte der Weltsicherheitsrat beschlossen,

- ▷ eine Uno-Friedensstreitmacht für die Dauer von drei Monaten auf Zypern zu stationieren und
- ▷ einen Vermittler zu ernennen, der in Zusammenarbeit mit den Vertretern der griechischen und der türkischen Volksgruppe Zyperns sowie den Regierungen von Zypern, Griechenland, Großbritannien und der Türkei eine Änderung der Zypern-Verfassung sowie der Zypern-Verträge vorbereiten soll.

Die Uno-Streitmacht bestand zunächst aus 7000 britischen und 1000 kanadischen Soldaten. Die Zahl der Briten wurde erheblich vermindert, als irische, schwedische, österreichische und finnische Kontingente eintrafen. Der Befehlshaber der jetzt 6300 Mann starken Uno-Streitmacht, der indische Generalleutnant Prem Singh Gyani, zuvor jahrelang Chef der Uno-Truppen

im Gaza-Streifen (Palästina), wurde von Uno-Generalsekretär U Thant mit geringen Vollmachten ausgestattet.

Gyanis Truppen dürfen nur zur Selbstverteidigung schießen. Sie haben nicht das Recht, Zwangsmaßnahmen gegen die irregulären Kampftruppen der beiden Volksgruppen zu ergreifen, und dürfen sie nur in Notwehr entwaffnen. Die Kämpfe auf Zypern gehen deshalb gleichsam unter Uno-Aufsicht weiter. Der britische Labour-Führer Wilson nannte das „kontrollierten Völkermord“.

Der von der Uno bestellte Vermittler, der finnische Diplomat Sakari Tuomioja, sieht sich ebenso wie General Gyani vor einer kaum löslichen Aufgabe. Den Hellenen erscheint die Vereinigung Zyperns mit Griechenland, wie Premier Papandreou dem SPIEGEL bestätigte, als die beste Lösung; die Türken streben eine Teilung der Insel an.

Beides verbieten die Verträge von Zürich und London aus dem Jahre 1959, denen Zypern seine heutige Verfassung und seine Unabhängigkeit verdankt. Verfassung und Verträge müssen revidiert werden — wie Griechenlands Regierungschef hofft, durch eine Volksabstimmung auf Zypern nach langer Uno-Besetzung.

REMY MARTIN

V. S.

REMY MARTIN

REMY MARTIN

V. S. O. P.

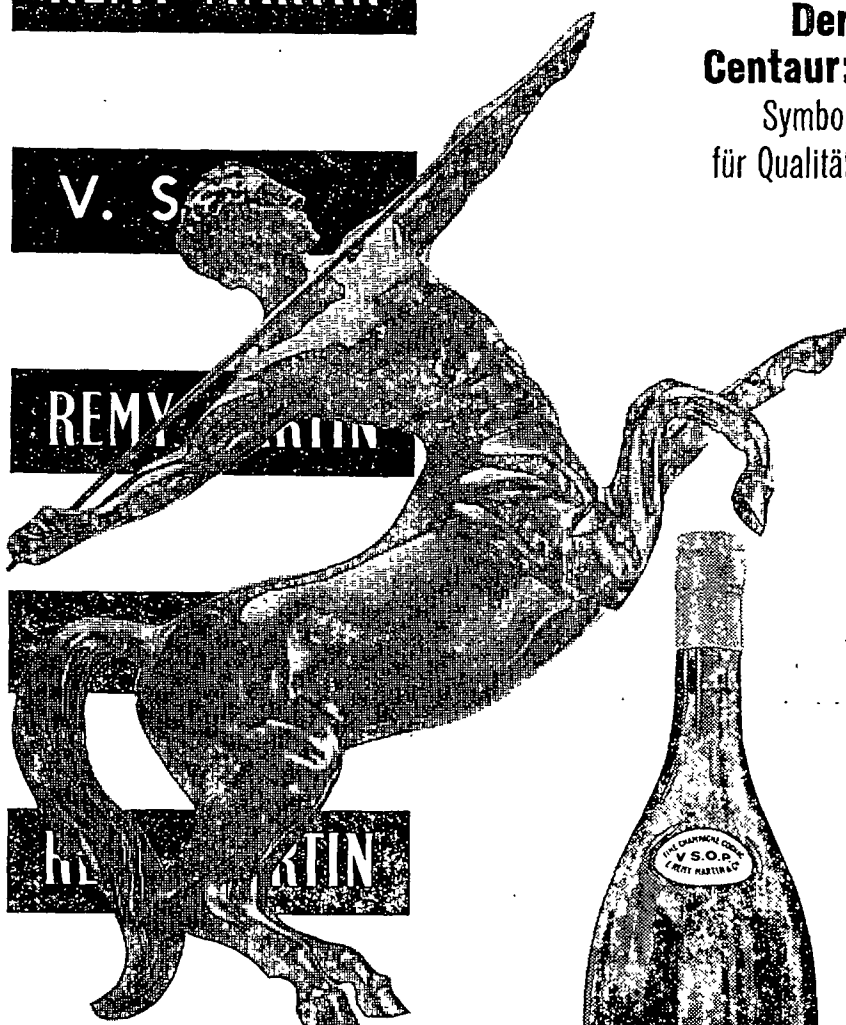
REMY MARTIN

V. S. O. P.

REMY MARTIN

G E B R Ü N D E T I M J A H R E 1 7 2 4

**Der
Centaur:
Symbol
für Qualität**



Nur diese eine Spitzenqualität

Cognac Fine Champagne V.S.O.P. stellt das Haus Rémy Martin in Cognac her! Rémy Martin Fine Champagne wird, wie das Gesetz es vorschreibt, nur aus den edelsten Trauben erzeugt, die in den Champagnegebieten wachsen. Seit vielen Generationen wird er nach der bewährten alten Methode destilliert, gepflegt und gealtert. Deshalb ist er überall von gleichbleibender Güte und sehr geschätzt.

AUSLAND

ist keine Demokratie. Das ist Eroberung und sollte der Vergangenheit angehören ...

SPIEGEL: Aber lassen sich denn die demokratischen Spielregeln von Mehrheit und Minderheit, die für politische Parteien und ihre Wähler gedacht sind, überhaupt auf Volksgruppen anwenden?

PAPANDREOU: Es entspricht dem Geiste unserer Zeit, daß die Mehrheit regiert und die Minderheit vor der eventuellen Gefahr eines Mißbrauchs der Macht durch die Mehrheit gebührend geschützt wird — auch durch internationale Garantien. Das ist Demokratie, und dafür setzen wir uns ein.

SPIEGEL: Dieser Schutz der Minderheit, also der Türken, vor einem Mißbrauch der Macht ist doch wohl der ursprüngliche Gedanke der Verträge von Zürich und London gewesen. Wie die Entwicklung zeigt, wurde dieses Ziel nicht erreicht, sondern genau das Gegenteil ...

PAPANDREOU: Ich danke für diese Feststellung. Wir befürworten deshalb, daß wir uns von Zypern zurückziehen, und zwar als Staat wie als bewaffnete Macht. Ich meine: Griechenland und auch die Türkei. Die Urheber der Zypern-Verträge hofften, daß wir beide an Ort und Stelle die Aufgaben einer Feuerwehr erfüllen würden. Es hat sich jedoch gezeigt, daß wir statt dessen die Brandstifter sind. Unsere Anwesenheit auf der Insel beschwichtigt die Gegensätze nicht, sondern verschärft sie. Die türkische Regierung ermutigt die Zypern-Türken; die Spannung wächst täglich. Jahrhundertlang lebten die beiden Volksgruppen friedlich nebeneinander. Doch seit der Unterzeichnung der Zypern-Verträge vergrößerten sich die internen Auseinandersetzungen, und heute besteht die Gefahr, daß sie zu einer allgemeinen Katastrophe führen können.

SPIEGEL: Würden Sie es für gut halten, wenn die Rechte der türkischen Minderheit durch ein von den Vereinten Nationen garantiertes Statut gesichert würden? Das setzt freilich einen Erfolg der jetzt auf Zypern stationierten Uno-Truppen voraus. Bisher hat die Uno-Streitmacht wenig Fortschritte bei der Befriedung der Insel erzielt.

PAPANDREOU: In der Tat: Die Uno-Soldaten machen den Eindruck, als seien sie lediglich als „Beobachter“ nach Zypern beordert worden und nicht, um Ruhe und Ordnung auf der Insel wiederherzustellen. Sie lassen geradezu mit Behagen die Wiederholung der blutigen Zusammenstöße zu. Ihre Anwesenheit läuft daher Gefahr, rein dekorativ zu werden. Die Türken haben an der Straße von Nikosia nach Kyrenia, dort wo sich die jüngsten Kämpfe abspielten, befestigte Stellungen besetzt und behindern den Verkehr. Sie bereiten die Teilung der Insel und die Landung türkischer Streitkräfte vor. Und die Uno-Truppen sehen gleichgültig zu.

SPIEGEL: Sie vertreten also die Ansicht, daß die Uno-Truppen unter bestimmten Voraussetzungen in die Kämpfe auf Zypern unmittelbar eingreifen und dabei von ihren Waffen Gebrauch machen sollten?

PAPANDREOU: Wozu haben sie denn überhaupt Waffen, wenn sie nicht mit Waffengewalt eingreifen sollen? Und zwar — wenn nötig — sowohl gegen Türken als auch gegen Griechen ...

SPIEGEL: Haben Sie darüber auch mit dem Uno-Vermittler Tuomioja gesprochen?

PAPANDREOU: Selbstverständlich. Ich habe noch eine andere wichtige Frage mit ihm erörtert. Mit dem Eintreffen der Uno-Streitmacht auf der Insel hätte nämlich eine kategorische Erklärung abgegeben werden sollen, daß keinem der beiden Länder, weder der Türkei noch Griechenland, eine militärische Intervention auf Zypern gestattet wird.

SPIEGEL: Sie meinen: Allein die Angst vor einer solchen Aktion stört die Befriedung?

PAPANDREOU: Wenn die Erklärung abgegeben worden wäre, daß jede Landung, sei es von Griechen oder Türken, von den Uno-Truppen zurückgeschlagen wird, weil sie eine Aggression darstellt und daher die Charta der Vereinten Nationen verletzt, dann würde von einer solchen Invasion überhaupt nicht mehr die Rede sein. Das würde außerordentlich zur Befriedung beitragen.

SPIEGEL: Artikel drei des Londoner Garantie-Abkommens von 1959 gibt den drei Garantie-Mächten Griechenland, Großbritannien und der Türkei das Recht, bei einer Vertragsverletzung gemeinsam oder — falls eine gemeinsame Aktion nicht zustande kommt — auch einzeln auf Zypern zu intervenieren, um den durch die Zypern-Abkommen geschaffenen Zustand wiederherzustellen. Die Türkei hat sich in den letzten Monaten mehrfach auf dieses Recht berufen.

PAPANDREOU: Wir bestreiten, daß dies der Sinn dieses Artikels ist. Und selbst wenn die von Ihnen zitierte Be-



Zypern-Vermittler Tuomioja
Uno-Streitmacht rein dekorativ

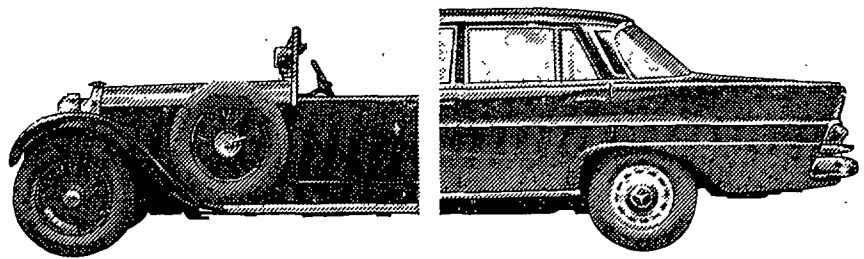
stimmung diese Bedeutung hätte, so wäre der betreffende Vertragsartikel ungültig, weil er die Charta der Vereinten Nationen verletzt, die jeden Angriff verurteilt.

SPIEGEL: Die beiden Länder haben die Zypern-Verträge — einschließlich des Interventions-Artikels — bisher nicht gekündigt. Würde diese Tatsache ein Eingreifen der Uno erschweren?

PAPANDREOU: Die Anwesenheit internationaler Truppen auf Zypern, denen die Aufgabe zugeordnet ist, die internen Zusammenstöße zu unterdrücken, läßt die Schlußfolgerung zu, daß die Uno-Streitkräfte auch verpflichtet sind, eine drohende Kriegsgefahr abzuwenden. Jede Landung bedeutet aber Krieg.

SPIEGEL: Ist die griechische Regierung der Ansicht, daß den Uno-Truppen auf

Der Linke hat schon viel erlebt ...



aber sein Lack glänzt

Wie lange haben Sie schon Ihren Wagen? Viele Erlebnisse haben Sie schon gemeinsam gesammelt. Sicherlich hat er Ihnen auch schon viel Freude bereitet. Wo bleibt aber die Freude, wenn Sie sich den Lack Ihres Wagens einmal näher betrachten. Aha, er strahlt nicht mehr wie früher. Seine Oberfläche fühlt sich nicht mehr wie Glas an. Selbst der Regen perlt nicht mehr ab.

Jetzt ist es Zeit für REX-Autopolitur. Sie enthält alles, was der Lack Ihres Wagens braucht. Hochaktive Reinigungsmittel, schonende Polierstoffe, schützendes Wachs. REX-Autopolitur ist also komplette Lackpflege aus einem einzigen Kanister — Sie benötigen keinen Vorreiniger. In einem Arbeitsgang reinigt REX-Autopolitur den Wagenlack, ersetzt die mattgewordene Lackschicht durch funkelnden Hochglanz und schützt dann wetterfest durch eine konservierende Wachsschicht.

Ihr Auto braucht REX

Sie und Ihr Auto machen einen guten Eindruck — egal ob mit neuem, älterem oder altem Wagen.

Hier ein Tip: Verwenden Sie bei jeder Wagenwäsche REX-Waschkonservierer — dann braucht Ihr Auto seltener Politur.

REX-Autopolitur reinigt, poliert und konserviert nachhaltig. REX hat alles für die Autopflege. REX gibt's an Ihrer Tankstelle und überall, wo man sich um Autos kümmert. Schicken Sie uns diesen Kupon. Sie erhalten dann die lustige REX-Pflegefibel.



Selbstverständlich auch in Tuben!

REX-AUTOPFLEGE GMBH., MAINZ · Unsere Erzeugnisse erhalten Sie in Deutschland und Österreich unter der Marke REX, in anderen Ländern unter der Marke REXIN

Wer soll diese Anzeige lesen?

Profitieren werden davon beide.



LMW 6/84

Der Verstandesmensch wird sofort sagen: „Klar, dieser Vorteil bringt mir besondere Chancen. Und abgesehen davon ist es Hoffnung im besten Sinne, einen frischen Mund zu haben.“ Der Gemütsmensch wird das bestätigen und mit einem Augenzwinkern zufügen: „Höflich auch gegen sich selbst, denn ein schaler Mund ist doch wirklich kein Vergnügen.“

Beide meinen

LACALUT®

MUNDWASSER

... das mit der speziellen Frische

Well dieses Mundwasser eine ganz typische, ganz markante, ganz spezielle Frische vermittelt. Gönnen Sie sich diese Erfrischung doch auch.

LACALUT®
MUNDWASSER

... das mit der speziellen Frische

20 ccm Flasche DM 2.40

35 ccm Flasche DM 3.45

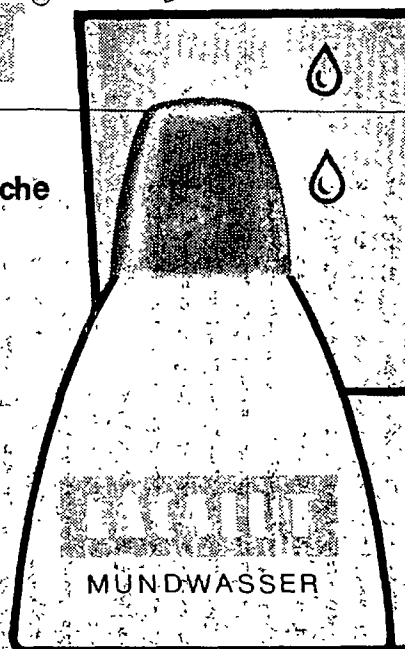
Auch in Österreich erhältlich



ANASCO GMBH, WIESBADEN

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und guten Fachgeschäften

Die spezielle Frische verdankt LACALUT-Mundwasser dem zahnfleischstärkenden Aluminiumlactat und einer Kombination sorgfältig ausgewählter ätherischer Öle. Ein Desinfizienz ergänzt die Wirksamkeit.



AUSLAND

Zypern auch Polizeibefugnisse eingeräumt werden sollten, damit sie Ruhe und Ordnung auf der Insel wiederherstellen können?

PAPANDREOU: Der Staat Zypern ist selbst in der Lage, der kleinen Zwischenfälle Herr zu werden. Es liegt daher kein Grund vor, den Uno-Streitkräften auch Polizeibefugnisse zu erteilen.

SPIEGEL: Und wie sollen größere blutige Gefechte verhindert werden?

PAPANDREOU: Heute haben beide Staaten, Griechenland und die Türkei, auf Zypern kleine Armeen, genannt „Eldyk“ und „Turdyk“, außerdem gibt es auf beiden Seiten irreguläre Kampftruppen. Um ihren Kampfeifer zu zügeln, müssen alle diese bewaffneten Kräfte dem Befehl des Uno-Oberkommandierenden unterstellt werden. Das verlangen wir.

SPIEGEL: Sollte der Weltsicherheitsrat angesichts der gegenwärtigen Situation nicht seinen ursprünglichen Beschluß erweitern, durch den die Uno-Streitmacht für Zypern zunächst nur für drei Monate ins Leben gerufen wurde? Die Befriedung der Insel wird lange dauern, vielleicht sogar mehrere Jahre. Sie dürfte außerdem eine weitgehende Beschränkung der zyprischen Souveränität durch die Uno erforderlich machen.

PAPANDREOU: Die Republik Zypern hat die internationale Streitmacht akzeptiert. Sie hat außerdem zugestimmt, daß ihre Wehrmacht unter den Befehl der Vereinten Nationen gestellt wird. Von dieser Seite aus ist die Frage bereits geklärt. Die Polizei sollte in zyprischen Händen bleiben. Die allgemeine Sicherheit aber obliegt der Uno. Unsere Militäreinheiten auf Zypern sollen — ebenso wie die türkischen — dem Befehl der Uno unterstellt werden.

SPIEGEL: Die griechischen Truppen auf Zypern werden also künftig einen Teil der Uno-Streitmacht bilden?

PAPANDREOU: Ja. Wir möchten der Weltöffentlichkeit unseren guten Willen für die Erhaltung des Friedens demonstrieren und ihr unseren Gehorsam gegenüber den Beschlüssen des Weltsicherheitsrats zeigen.

SPIEGEL: Und das letzte Ziel der griechischen Zypern-Politik?

PAPANDREOU: Eine wahre Unabhängigkeit, im Einklang mit den Grundsätzen der internationalen Gerechtigkeit und der Demokratie. Das bedeutet: Regierung durch die Mehrheit und Schutz — selbstverständlich international garantiert — für die Minderheit.

SPIEGEL: Wenn die Uno eine Lösung findet, um die Rechte der türkischen Minderheit auf Zypern zu sichern, so sollte die griechische Minorität in Konstantinopel ähnlich internationalen Schutz erhalten.

PAPANDREOU: Gewiß. Es ist nur gerecht, daß die gleichen Garantien auch dort gelten.

SPIEGEL: Auf lange Sicht, wäre wohl die „Enosis“, also die Vereinigung der Insel mit Griechenland, die beste Lösung der Zypern-Frage, sofern die auf der Insel ansässigen Türken ein von der Uno sanktioniertes Minderheitsstatut erhalten. Wie stellen Sie sich zu einer solchen Lösung?

PAPANDREOU: Ich teile Ihre Meinung. Ich bin der Überzeugung, daß dies

die einzig richtige Lösung ist. Aber wenn ich jetzt dafür einträte, würden wir gleich zu hören bekommen: „Griechenland hat imperialistische Absichten.“

SPIEGEL: Hatten nicht König Paul und Feldmarschall Papagos als Regierungschef schon vor Jahren die Frage der Enosis aufgeworfen?

PAPANDREOU: Es ging damals um das Selbstbestimmungsrecht für Zypern, nicht um die Vereinigung mit Griechenland. Die Forderung auf Vereinigung wurde von griechischer Seite niemals gestellt. Heute umfaßt jedoch der Begriff der wahren Unabhängigkeit auch dieses Recht.

SPIEGEL: Mit einem Anschluß Zyperns an Griechenland würden auch manche Besorgnisse bei den Westmächten beseitigt, die eine sowjetische Einmischung in die Zypern-Krise fürchten...

PAPANDREOU: Sicherlich. Die Befürchtung schwände, daß Zypern — wenn es ein unabhängiger Staat bleibt — eines Tages zu einem Sprungbrett des Kommunismus und zu einem zweiten Kuba werden könnte. Wenn nämlich Zypern mit Griechenland vereinigt wird, gehört es automatisch auch der Nato an, und die kommunistische Gefahr wäre gebannt.

SPIEGEL: Aber hat die Enosis-Bewegung auf Zypern in den letzten Jahren nicht viel von ihrem ursprünglichen Schwung verloren?

PAPANDREOU: Im Gegenteil, sie ist stärker geworden. In den ersten Jahren nach dem Abschluß der Zürich-Londoner Verträge breitete sich eine gewisse Enttäuschung aus. Seit jedoch der interne Kampf auf Zypern begann, bricht die Leidenschaft für die Vereinigung mit Griechenland um so heftiger hervor. Wenn heute eine Volksabstimmung über den Anschluß an Griechenland stattfände, würde auf Zypern keine einzige griechische Stimme gegen die Vereinigung abgegeben werden.

SPIEGEL: Würde die griechische Regierung einwilligen, daß die Uno-Truppen zur Sicherung des inneren Friedens längere Zeit, möglicherweise mehrere Jahre, auf der Insel bleiben?

PAPANDREOU: Solange es die Uno für notwendig hält.

SPIEGEL: Dürfen wir noch einmal zusammenfassen, welche Lösungsmöglichkeit sich nach Ihren Ausführungen abzeichnet: eine längere Besetzung Zyperns durch eine Uno-Streitmacht, vielleicht für drei oder vier Jahre, um den inneren Frieden auf der Insel wiederherzustellen. In dieser Übergangsperiode wird ein Minderheitsstatut für die Zypern-Türken ausgearbeitet, das international zu garantieren wäre. Und am Ende der Übergangsperiode sollten die Uno-Truppen, ehe sie abziehen, die Durchführung einer Volksabstimmung überwachen, in der die Inselbevölkerung über die Vereinigung Zyperns mit Griechenland zu entscheiden hätte...

PAPANDREOU: Ja, durchaus.

SPIEGEL: Wer aber wird die Kosten für die internationale Streitmacht tragen?

PAPANDREOU: Ich glaube, daß unter unseren Verbündeten auch solche Mächte sind, die dies tun können. Auf alle Fälle tragen wir auch dazu bei, und zwar mehr als andere, und sind bereit, noch mehr zu zahlen. Die Türkei hat nur 100 000 Dollar zur Verfügung gestellt. Wir zahlten bereits 500 000 Dollar

HG 1-24



Haig.. und man weiß, daß Sie von Whisky viel verstehen.

Alles über Whisky erzählt John Haig Ihnen in dem Brevier
WHISKY IST NICHT WHISKY.

Schreiben Sie an SCHNEIDER-IMPORT, Bingen am Rhein

No finer Whisky goes into any bottle..

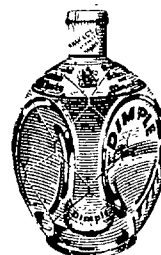
-sagt man in England

Haig's Scotch Whisky Gold Label.
Whisky durch und durch...
seit 1627!

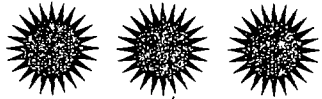
Dimple Scots Haig
Weltberühmt.
No further comment!

Haig

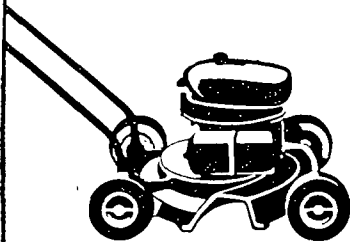
OLD SCOTCH WHISKY



Wer seinen
Garten liebt,
denkt an
seine Pflege



Kaufen Sie direkt ab Fabrik.
Wir bieten Ihnen Kundendienst
in eigenen Reparatur-
Werkstätten.



2 PS - Nur 7,5 kg



Mit einem modernen, geräusch-
armen SOLO Rasenmäher wird
Rasenpflege zum Vergnügen.
Ihr Vorteil: Vom Motor bis zum
kleinsten Plastikteil wird alles
in einem Werk hergestellt.
Erheblich gesenkte Preise für
Rasenmäher und Plastikspritzen!
Für den Pflanzenschutz in Ihrem
Garten gibt es jetzt ein preis-
günstiges Sprüh- und Stäubegerät:
Das SOLO Junior.

Prospekte liegen für Sie bereit.
Rasenmäher 70 DM 298,-
Elektro-Rasenmäher DM 285,-
Sprühgerät Junior DM 360,-
Schulterspritze (Plastik) DM 69,-
Rückenspritze (Plastik) DM 98,-

SOLO KLEINMOTOREN GMBH
7034 Maichingen Postfach 20
Abteilung 5/8



„Uno-General Gyani, Zypern-Präsident Makarios: Die Feuerwehr ...

(zwei Millionen Mark). Wir sind arm,
brachten jedoch diesen Betrag auf —
als unsere Spende auf dem Altar des
Friedens.

SPIEGEL: Hat Erzbischof Makarios bei
seinem letzten Besuch in Athen erklärt,
er sei damit einverstanden, daß die
Uno-Truppen mehr als drei Monate,
vielleicht sogar mehrere Jahre, auf der
Insel bleiben?

PAPANDREOU: Jawohl. Wir sind mit
Erzbischof Makarios über die Frage der
Befriedung Zyperns absolut einig.

SPIEGEL: Und wie steht es mit Grie-
chenlands großen Alliierten, den West-
mächten?

PAPANDREOU: Man sagt uns mit-
unter: „Großbritannien und die USA
sind sowohl Verbündete Griechenlands
als auch der Türkei. Verlangen Sie also
nicht, daß sie sich einseitig für Sie ein-
setzen.“ Unsere Antwort darauf lautet:
„Wir wünschen keine Begünstigung;

kein Privileg.“ Wenn unter Freunden
eine Meinungsverschiedenheit entsteht,
kann es nur eine Lösung geben: das
Recht. Und das Recht ist hier auf unse-
rer Seite.

SPIEGEL: Sind Sie bereit, Ihre Politik,
die offenbar eine Vereinigung Zyperns
mit Griechenland einschließt, auch vor
dem Weltsicherheitsrat der Vereinten
Nationen zu vertreten?

PAPANDREOU: Vor Gott und den
Menschen! Und es ist nicht allein die
griechische Regierung, die diese Politik
vertritt, sondern auch das ganze Par-
lament, das ganze griechische Volk.

SPIEGEL: Hat Griechenland bisher
irgendeinen direkten Kontakt mit der
Türkei gehabt, um die Zypern-Frage zu
erörtern?

PAPANDREOU: Wenn die Türkei auf
der Eroberung Zyperns besteht, wenn
sie darauf beharrt, daß die Minderheit



... wurde zum Brandstifter: Makarios an der Kyrenia-Front

der 18 Prozent Türken kraft ihres Veto-Rechts regiert, und wenn sie gegen Verfolgungen der Griechen in Konstantinopel nicht einschreitet, welchen Kontakt können wir da haben?

SPIEGEL: Es war gelegentlich von einem Zusammentreffen der Ministerpräsidenten Papandreou und İnönü die Rede...

PAPANDREOU: Man hat mir mittelbar eine Begegnung mit Ministerpräsident İnönü anheimgestellt. Was aber könnte mit einem solchen Treffen unter den gegenwärtigen Umständen erreicht werden? Ein derartiges Zusammentreffen ist nur von Wert, wenn es unter günstigen Voraussetzungen erfolgt. Unter den heutigen Bedingungen würde eine Begegnung nur die vorhandenen Gegensätze bestätigen und eine noch größere Spannung zur Folge haben. Mit Rücksicht darauf habe ich diese Anregung nicht aufgegriffen; ihre Annahme wäre ein Fehler gewesen.

SPIEGEL: Sie erwähnten die Verfolgungen der Griechen in Konstantinopel. Hat die griechische Regierung Gegenmaßnahmen erwogen?

PAPANDREOU: Allerdings wurde in diesem Zusammenhang die Frage aufgeworfen, inwieweit Griechenland Vergeltungsmaßnahmen ergreifen könnte, denn wir haben auch Türken in unserem Land. Aber unsere Antwort lautet: niemals. Das ist kein Entgegenkommen, das wir der Türkei zeigen, oder etwa ein Zeichen dafür, daß wir eine Verständigung um jeden Preis suchen. Es ist unsere Kultur, die uns diese Haltung diktiert.

SPIEGEL: Sie sagten vorhin, daß ein Zusammentreffen mit dem türkischen Regierungschef vorerst keinen Sinn habe. Aber es gibt ja noch andere Kontaktmöglichkeiten. Es gibt Außenminister, es gibt Botschafter...

PAPANDREOU: Der Uno-Vermittler ist da, weshalb sollen wir ihn bei der Erfüllung seiner Aufgabe stören? Kein Botschafter könnte ihn ersetzen. Jedes andere Vorgehen würde seine Tätigkeit untergraben. Deshalb ist heute keine andere Initiative erlaubt.

SPIEGEL: Darf man daraus den Schluß ziehen, daß Uno-Vermittler Sakari Tuomioja in vielen Punkten Ihre Ansichten teilt?

PAPANDREOU: Ich habe nicht das Recht, so etwas zu vermuten.

SPIEGEL: Nach Herrn Tuomioja hat der Generalsekretär der Nato, Dirk Stikker, in diesen Tagen Athen besucht. Ist das ein Anzeichen dafür, daß auf der bevorstehenden Konferenz des Nato-Ministerrats in Den Haag die Zypern-Frage erörtert wird?

PAPANDREOU: Nicht auf griechische Initiative. Zypern gehört der Nato nicht an.

SPIEGEL: Aber die beiden Hauptbeteiligten der Zypern-Krise, Griechenland und die Türkei, sind Nato-Mitglieder.

PAPANDREOU: Ein Eingreifen der Nato wäre nur dann angebracht, wenn ein verbündetes Land angegriffen würde. Ich möchte jedoch in diesem Zusammenhang betonen, daß Griechenland niemals einen Angriff unternehmen wird. Unsere Politik ist der Frieden. Doch werden wir uns, im Falle eines Angriffs zu verteidigen wissen.

Vitales Haar ist
TRILYSIN
-gepflegt!

TRILYSIN
jetzt mit
Glückwunschkarte

OHNE FETT
TRILYSIN
Biotonic
550

in die gleiche
Proportion
des Preiswerts

TRILYSIN

Moderner, wirksamer denn je durch die neue, patentierte Wirkstoffkombination*.

TRILYSIN BIOTONIC 550 ist das erste Haarwasser mit vitalisierender Dreistufenwirkung.

Männer lieben es, das herbe, männliche TRILYSIN. Es ist - und es macht - so sympathisch frisch.

* Deutsches Bundespatent Nr. 1025 101 und Auslandspatente. TRILYSIN jetzt auch in der Schweiz erhältlich.



Gesunde Kopfhaut -
kräftiges Haar - gepflegte Frisur